



Von 1726 bis 1897 besaß die St. Nikolaus-Pfarrkirche noch die alten Turmhelme. Schon damals beherrschte sie das Stadtbild. Links im Bild das von den Looten aufgenommene Teich, um den sich verschiedene Sagen ranken. Man nannte ihn „Hexenpfuhl“.

Die Zwillingstürme von St. Nikolaus

Die Meldung, dass sich die Türme der Pfarrkirche in Eupens Oberstadt in einem so schlechten Zustand befinden, dass der Kirchplatz aus Sicherheitsgründen gesperrt werden musste, dürfte nicht nur Eupener Bürger aufgeschreckt haben. Grund genug, unseren Mitarbeiter Leo Kever einen Blick in die Geschichte dieses denkmalgeschützten Gotteshauses werfen zu lassen.

Neben den prunkvollen Patrierhäusern wird das Gesicht der Stadt Eupen auch heute noch von den Kirchenbauten des 18. Jahrhunderts geprägt. Unter diesen sind an erster Stelle die Zwillingstürme der St. Nikolaus-Pfarrkirche zu nennen, die man als Wahrzeichen der Stadt bezeichnen kann.

Deshalb sollte man sich in diese Epoche zurückversetzen: Eine neue Kirche für die Eupener Gemeinde war seit langem fällig. Für die große Zahl der Pfarrangehörigen (5.541) war das alte Gotteshaus viel zu klein. Eine Kommission - vom Hohen Rat in Brüssel nach Eupen entsandt - stellte 1722 fest: „Beim Vor- und Nachmittagsgottesdienst sind alle Plätze bis in die Sakristei und die anliegenden Räume hinein besetzt, sodass die Luft in der Kirche sehr schlecht ist. Verschiedene Gläubige mussten wegen Überfüllung der Kirche umkehren. Dabei ist die Kirche sehr niedrig und düster, und überhaupt gereicht sie dem Ort, der wegen der Schönheit der Häuser eher einer Stadt gleicht als einem gewöhnlichen Dorf, zur Unehre“.

Arbeiter und Kinder transportierten die Bausteine.

Der Aachener Stadtbaumeister Laurenz Mefferdatis errichtete zwischen 1721 und 1724 die heutige Pfarrkirche. Sie steht an der Stelle einer kleineren, gotischen Kirche des 15. Jahrhunderts, deren Grundriss Mefferdatis vor dem Abbruch aufnahm und deren Turm er in den Neubau einbezog. Beim Bau der St. Nikolaus-Pfarrkirche schaffte die

Eupener Arbeiterbevölkerung die dazu benötigten Steine aus den nahegelegenen Steinbrüchen herbei. Hierzu ist in Heinen's „Pfarrgeschichte“ zu lesen: „Es stand ein Kalksteinbruch, der dort nur 640 Meter entfernt war, nebst einem Kalkofen zur Verfügung; demgemäß waren für jede Säule 192 F (für Aufstellung derselben 32 F) in Ansatz gebracht, während für die Beförderung der hergerichteten Bausteine zum Bauplatz durch die Kinder geschehen sollte.“ Das Chronogramm über dem Hauptportal in der Pfarrkirche, welches sich auf die Fertigstellung des Rohbaus durch die Eupener Bevölkerung bezieht, bestätigt die Überlieferung. Übersetzt heißt es: „Die Eupener haben diese Kirche Gott, seiner Mutter, der heiligen Anna und dem heiligen Bischof Nikolaus als Pfarrpatron errichtet.“

Die Türme der St. Nikolaus-Pfarrkirche sind sehr charakteristisch. Die scharf gezeichnete Silhouette dieses Turmpaares steht noch nicht so lange und hat doch bereits das Bild der Oberstadt geprägt. Erst kurz vor Beginn des 20. Jahrhunderts betrauten die Eupener den Aachener Architekten Lambert von Fisenne mit ihrer Ausführung. Der Bau erfolgte in den Jahren 1897 und 1898. Der Kunsthistoriker und Journalist Dr. Otto Eugen Mayer schrieb über diese Türme: „Im Gegensatz zu vielen auswärtigen Bauten dieser Zeit, die nicht zu unberechtigten Kritiken Anlass gaben, darf man den Umriss und die Maßverhältnisse der Türme von St. Nikolaus als recht wohl gelungen bezeichnen. Sie halten sich von dem schwülstigen Übermaß, das im Barock und auch zu ihrer Entstehungszeit herrschte, durchaus fern und zeigen eine klare, gegen Himmel strebende Linie“. Der da-

mals gegründete „Turmbauverein“ ermöglichte den Bau der Kirchtürme. Beide Türme brachte man auf gleicher Höhe und gab ihnen Barockhelme. Das prächtige Geläut hat einen so schönen Klang, dass es auch in den Notzeiten der Weltkriege nicht abgeliefert zu werden brauchte.

Der Pfarrchronik ist zu entnehmen, dass 1899 für den Glockenturm eine neue Turmuhr gekauft wurde. Unterhalb des zweiteiligen Giebelaufsatzes stehen in den Nischen die Statuen des Erlösers, der hl. Anna und des St. Nikolaus. Der Taufkapellenturm blieb

ohne Uhr - und in die dafür bestimmte Öffnung zum Marktplatz hin wurde eine Platte mit dem Wappen von Papst Leo XIII. errichtet. Bemerkenswert an diesem Nordwestturm ist auch die dort angebrachte Sonnenuhr, die immer richtig geht, wenn sie geht...

Unter der Sonnenuhr steht auf einem Stufenpostament das 1852 errichtete Missionskreuz. Dieses erinnert an die erste Mission in der Oberstädter Pfarre. Am 9. Mai desselben Jahres wurde der 750 Pfund schwere Christuskörper von Mitgliedern der vier

Schützengesellschaften und Honoratioren durch die Straße der Stadt getragen, um es zur Pfarrkirche zu bringen, wo es dann am Fuße des Nordturms seinen Platz fand. Mündliche Überlieferungen behaupten, der Guss des Corpus habe in Eupen stattgefunden.

Nach Großfeuer im Nordturm war Silhouette während vier Jahren beeinträchtigt.

Der Hochaltar aus dem Jahr 1748 beherrscht den Innenraum der Kirche: Er ist ein Werk des Aachener Stadtarchitekten Johann Joseph Couven. Der Künstler ließ dabei seiner Fantasie freien Lauf. Nirgendwo zwischen Rhein und Maas ist ein ähnliches Werk zu finden. Alles ist bewegt und schwingend, wie das Hochbarock vorschreibt. Hubert Hyard aus Lüttich verpflichtete sich am 1. April 1740, den Hochaltar „mit allen Verzierungen und den Darstellungen der hl. Dreifaltigkeit und des hl. Nikolaus aus trockenem Kern-Eichenholz geschnitzt“ vor dem 24. Juni 1741 zu liefern. Auf die Vollendung dieser Arbeiten bezieht sich wohl die Jahreszahl auf der Gedenktafel, welche den Abschluss des Schlusssatzes bildet: „Eupen dedit 1744“, d.h. Eupen schenkte diesen Altar im Jahre 1744.

Die Seitenaltäre, wohl ebenfalls nach Entwürfen von Couven, wurden 1770 mit neuen Bekrönungen hergestellt. Die nach oben bildenden Wappen legen die Vermutung nahe, dass die Altäre von herrschaftlichen Familien geschenkt wurden. Die Altäre von St. Ni-

kolaus strahlen so recht den Glanz und den Reichtum der wohlhabenden Bürger aus, die durch die Tuchindustrie zu großem Vermögen kamen.

Die barocken Apostelfiguren an den Säulen im Kircheninneren stammen aus der Kölner Minoritenkirche. Dieselben sind um 1640 von Jeremias Geißelbrunn, dem Meister der Figuren der Kölner Jesuitenkirche, geschaffen worden.

Am Vorabend des Dreifaltigkeitsfestes, am 11. Juni 1949, zerstörte ein Großfeuer den Nordturm. Um 18.40 Uhr heulten die Feuersirenen auf, und sogleich wusste es die ganze Stadt: „Ein Turm von St. Nikolaus brennt!“ Die Eupener Feuerwehr war bereits nach fünf Minuten zur Stelle. Polizei, Gendarmerie und Soldaten der Unterstädter Kaserne versahen den Ordnungsdienst in den mit Menschen überfüllten Straßen. Auch die Sanitäter des Roten Kreuzes hatten einen Hilfsposten installiert.

Die Flammen aus dem Nordturm schlugen immer wieder hoch empor, und man befürchtete das Schlimmste für die Glocke im Zwillingsturm und für das Dach der Kirche. Aber auf die Feuerwehren aus Eupen und Verviers war Verlass: Alle gefährlichen Stellen wurden unter Wasser gehalten, sodass eine schlimmere Katastrophe verhindert werden konnte.

Es vergingen gut vier Jahre, bis auf der St. Nikolaus-Pfarrkirche wieder die beiden weithin sichtbaren Türme zu sehen waren. 1,36 Millionen Franken kostete der Turmneubau. 60 Prozent steuerte die Stadt bei, die restlichen 40 Prozent wurden dank der Eupener Spendenfreudigkeit zusammengebracht. Am 18. Oktober 1953 wurde der neue Turm durch Bischof Kerkhofs und Dechant Thissen feierlich eingeweiht.



Am 11. Juni 1949 zerstörte ein Großfeuer den Nordturm. Es vergingen vier Jahre, bis die St. Nikolaus-Kirche wieder die beiden weithin sichtbaren Türme hatte.